

16.05.2021 Exaudi

Gottesdienst in der Friedenskirche



Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
Ursprung unseres Lebens,
im Namen Jesu Christi,
Grund unserer Hoffnung,
im Namen des Heiligen Geistes.
Kraft, die uns belebt. Amen.

Liebe Gemeinde,
ich begrüße Sie alle herzlich zum Gottesdienst.
Dieser Sonntag zwischen Christi Himmelfahrt und dem Pfingstfest hat den Namen
„Exaudi.“ Das heißt auf Deutsch „höre“ und geht zurück auf den Vers des 27. Psalms:
„Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig und erhöre mich!“
Wir werden diesen Psalm später ganz hören.
Gott weiß, wie uns zumute ist und wie wir uns fühlen:
Hervorragend oder elend oder irgendwo zwischendrin.
Mit dem heutigen Sonntag endet vom Kirchenjahr her gesehen die österliche Freudenzeit.
Noch einmal trägt der Altar den weißen Behang.
Möge Gott bei unserem Feiern mit dabei sein.

Unser Kantor Udo Reinhart singt für uns das Morgenlied:

452,1.2.5 Er weckt mich alle Morgen

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht
verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen
schwört, erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

5. Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht; will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen, wie dunkel auch der Tag.

Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
und seinen Tempel zu betrachten.
Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.
Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;
sei mir gnädig und erhöre mich!
Mein Herz hält dir vor dein Wort:
Ihr sollt mein Antlitz suchen.
Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!
Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!
Harre des Herrn!
Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Orgel Lied 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.
Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen.
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.
Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!
Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja

Gebet

Gott des Lebens,
Atem der Ewigkeit,
wecke unsere Sehnsucht nach deiner Gegenwart

Wecke unsere Freude
an deinen Wegen,
die du mit uns gehst.
Belebe unsere Hoffnung und
lass uns ein Lichtblick sein
für unsere Mitmenschen.

Komm zu uns, Gott.
Höre uns.
Wir warten auf deinen Geist.
In Jesu Namen.
Amen

Biblische Lesung

Auf die Frage: Wie werde ich stark und fest?, antwortet der Apostel Paulus in seinem Brief an die Epheser: Wenn das Vertrauen in mir wohnt, wenn ich Liebe erfahre. Gott schenkt es. Deshalb lobt Paulus Gott überschwänglich.

Hören wir aus dem 3.Kapitel die Verse 14-21:

Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,
von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat,
dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit,
gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,
dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.
Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet,
damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt,
welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi
erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze
Fülle Gottes erlangt habt. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus,
was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der
Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Glaubensbekenntnis

Orgel 0159, 1.2.5 Du, Herr gabst uns dein feste Wort

Refrain:

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!

Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!

1. Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt.

Gib uns allen deinen Geist!

Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält.

Gib uns allen deinen Geist!

Refrain:

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort...

2. Deinen Atem gabst du uns jetzt schon als Unterpfand.

Gib uns allen deinen Geist!

Denn als Kinder deines Vaters sind wir anerkannt.

Gib uns allen deinen Geist!

Refrain:

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort...

5. Immer wieder will ich singen: Gib uns deinen Geist.

Gib uns allen deinen Geist!

Der die Herzen, auch die trägen, mit der Freude speist.

Gib uns allen deinen Geist!

Refrain:

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort...

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen

Liebe Gemeinde,

in welcher Zeit leben wir?

Wir leben zwischen den Zeiten.

Die einen bekommen ihre Grundrechte zurück und die anderen müssen warten.

Die einen sind geimpft und dürfen reisen und die anderen leben noch mitten drin im Lockdown.

Die einen sind ganz enttäuscht, dass wir heuer keinen großen Himmelfahrts-Gottesdienst am Eckenberg feiern konnten, das Wetter war zu schlecht, und die anderen haben trotzig zumindest ein wenig Vatertag gefeiert und dem Nieselregen getrotzt.

Die einen freuen sich über den dritten ökumenischen Kirchentag in Frankfurt und die anderen stöhnen, ist ja nur digital. Das Motto „Schaut hin!“ - aus der biblischen Geschichte der Speisung der 5000 - muss man doch wirklich sehen.

In welcher Zeit leben wir bloß?

Wir leben zwischen den Zeiten.

Und zwischen den Zeiten – so haben sich auch die Jünger Jesu damals gefühlt.

In den Tagen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten.

Hin- und hergerissen zwischen Abschied und Verheißung, Trauer und Vorfreude, Angst und Hoffnung.

Auf ihrer Facebook- oder Instagramseite würde jetzt stehen:

Beziehungsstatus - Jünger ohne Meister. Schülerin ohne Lehrer. Single, verlassen, jetzt alleine.

Der Blick geht automatisch nach oben, in den Himmel, denn da muss er sein, Jesus, der Freund, der Meister, der Rabbi, der Lehrer, Vertraute ...

All das ist er, war er, und jetzt ist er weg und hat die Seinen mit geändertem Status zurückgelassen.

Und so beginnt die Zeit des Wartens voller gemischter Gefühle, die uns nicht fremd sind, als Lebenserfahrung und als Glaubenserfahrung.

Warten, das gehört gerade zum Wesenskern von uns Menschen. Darin sind wir quasi Vollprofis.

Statistikfreunde haben ausgerechnet, wie viel Zeit wir mit Warten auf Alltägliches verbringen.

38 Stunden im Jahr stehen wir mit dem Auto im Stau, 6 Stunden an der Supermarktkasse, 7,5 Stunden im Wartezimmer der Ärztin, ganze 6,5 Tage vor dem PC, während wir darauf warten, dass er hoch- bzw. runterfährt, Dateien oder Updates lädt.

So sieht Warten in der Privatstatistik aus. Auch politisch wird auf so manches gewartet:

Seit mindestens 70 Jahren auf ein friedliches Mit- oder wenigstens Nebeneinander von Israelis und Palästinensern, gerade brodelt es wieder heftigst in der Region.

Und natürlich warten auf das Ende der Pandemie.

Warten, dass alles wieder seine Ordnung hat.

Der heutige Sonntag ist spezialisiert aufs Warten.

Vor drei Tagen war Himmelfahrt. Bis Pfingsten dauert es noch eine Woche. Wir sind also mittendrin in der Wartezeit: Jesus ist bereits in den Himmel aufgefahren, aber der Heilige Geist als Stellvertreter, Fürsprecher und Antreiber ist noch nicht da.

In der Zeit des Wartens ist für den heutigen Sonntag ein Bibeltext vorgesehen aus einer Abschiedsrede Jesu an seine Jünger.

Im Johannesevangelium heißt es im 7. Kapitel:

Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief:

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Es heißt also warten, noch ein paar Tage, auf den Geist, den wir an Pfingsten empfangen sollen.

Und der Ruf wird lauter. Das Warten ungeduldiger. Die Ströme des lebendigen Wassers sollen fließen. Jetzt sofort. Für alle!

Klar, wir Menschen sind geübt darin, warten zu können – das heißt aber noch lange nicht, dass wir es auch wollen.

Der Himmel, der Ort, an dem wir Gott über die Schulter schauen können, an dem Gott ganz an unserer Seite ist und wir aus der Quelle des lebendigen Wassers trinken, ist sphärisch eine Handbreit neben uns. Aber eine Handbreit neben uns kann manchmal ganz schön weit entfernt sein.

Eine eigentümliche Stimmung liegt deshalb über uns.

Befürchtungen, aber auch Hoffnungen und dazwischen die Suche nach Stärkung für das, was kommt.

Das Alte ist nicht mehr und das Neue noch nicht wirklich zu sehen.

Wir wissen, was und wie es einmal war in der Vergangenheit,

wir wissen auch, was wir nicht mehr wollen,

aber wissen wir genauso klar, was wir für uns alle wollen?

Wohin soll die Reise gehen nach dieser langen Corona-Quarantäne?

Manche Menschen haben Quarantänezeiten als wertvolle Zeiten des Innehaltens und der Vertiefung erlebt. Eine fast schon klösterliche Einkehr, die auch Neubesinnung ermöglicht hat.

Und solche Zeiten tun gut. Auch dann, wenn Lebens-Wenden uns weniger überraschend treffen als diese Krise oder ein persönlicher Schicksalsschlag: Einkehr nach dem Ende der Schule oder dem Studium, bei einem Berufswechsel oder einem Umzug.

Weniger mit Blick auf das „nicht mehr“ und vielleicht auch kaum mit dem auf das „noch nicht“.

Das Ziel, ein in sich Hinein-Hören und dabei vielleicht ahnen:

Wo sprudelt die Quelle, wo ist das lebendige Wasser?

Liebe Gemeinde,

in dieser Zwischenzeit, in der Zeit des ungeduldigen Wartens, dürfen sich ruhig Fragen stellen: Wonach dürsten wir als Einzelne? Wonach dürsten wir als Gemeinde, als Volk, als Menschen dieser Erde, als Kinder Gottes?

Wir alle haben offene Wünsche, Hoffnungen, Sehnsüchte. Und mit manchem liegen wir vermutlich mit Gott konform, mit anderem vergaloppieren wir uns.
Deshalb erinnern wir uns daran, wie die Jünger und Jüngerinnen auf die Ausgießung des Heiligen Geistes gewartet haben, und warten selbst auf diese Kraft.
Denn mit dem Heiligen Geist lassen sich leichter Visionen für die Zukunft aufstellen.
Für das Danach!
Wir wissen, wir sind jetzt dran! Wir sind gefordert.
Und wir müssen eine Antwort finden
Wohin wollen wir unsere Welt mitgestalten?
Klimaneutral – versöhnt, friedvoll.
Wohin wollen wir nach der Pandemie mit den wieder- gewonnenen Freiheiten?
Wie soll unsere Kirche, unsere Gemeinde aussehen?
Mit dem Worten der neuen Präses der EKD, Anna-Nicole Heinrich, gesprochen:
Bock auf Kirche. Bock auf das Evangelium.
Und was braucht es, um der neuen Zeit entgegenzugehen?
„Was schaut ihr nach in den Himmel?“ – haben die Engel die Jünger Jesu nach der Himmelfahrt gefragt.
Wir blicken auf unsere Erde. Blicken voraus, sehnsuchtsvoll. Der Geist soll kommen.
Wir richten uns auf sein Kommen ein. Blicken zurück und nach vorn.
Sehnsuchtsvoll zurück wie die Jünger, die sich schlicht verlassen fühlten. Die sich fragten: Wer sagt uns jetzt, was wir zu tun und zu lassen haben?
Wer weiß, was wir alles anstellen ohne unseren Jesus, wir schaffen es nicht alleine.
Wir sind schlichtweg überfordert.
Und dann hören wir wieder: „Was schaut ihr nach in den Himmel? – Hier unten auf der Erde spielt die Musik. Jetzt seid ihr dran!“
Und so blicken auch wir mutig nach vorn:
Wir sehen, dass manches entdeckt wurde in diesem merkwürdigen Jahr des Innehaltens.
Wir selber haben uns neu entdeckt.
Große Kräfte wurden geweckt – bei Pflegenden, Ärzten, Erfindern.
Wir haben die Möglichkeiten digitaler Vernetzung neu erkundet. Es gab Aufbrüche im Gesundheitswesen, in der Verwaltung, in der Organisation von Lieferungen und Begegnungen. Auch Kirche wurde digital, ein ganzer Kirchentag online vier Tage lang. Vieles war höchst anstrengend.
Nun aber schauen wir nach vorne. Trotz aller Komplexität der Lage, trotz mancher Relativierung von dem, was wir für möglich hielten und es dann doch nicht war.
Wir sehnen uns nach dem Ende der Zwischenzeit.
Himmelfahrt ist vorbei und Pfingsten steht vor der Tür.
Wir brauchen den Geist der Kraft, der Entschiedenheit.
Wir brauchen ihn, vielleicht als Anstoß, damit wir lebendig und kraftvoll den Weg finden aus der Zwischenzeit, hinein in die Zukunft.
Amen.

Lied: 134, 1.2.5 Komm, o komm du Geist des Lebens

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit, deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit; so wird Geist und Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, dass wir anders nichts beginnen als nur, was dein Wille sucht; dein Erkenntnis werde groß und mach uns von Irrtum los.

5. Wird uns auch nach Troste bange, dass das Herz oft rufen muss: »Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?« o so mache den Beschluss; sprich der Seele tröstlich zu und gib Mut, Geduld und Ruh.

Vaterunser

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch
und gebe euch + Frieden. Amen.

0116, 1.2 Geh unter der Gnade

Refrain:

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen, geh in seinem Frieden,
was auch immer du tust. Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte, bleib in seiner
Nähe, ob du wachst oder ruhst.

1. Alte Stunden, alte Tage lässt du zögernd nur zurück.
Wohlvertraut wie alte Kleider sind sie dir durch Leid und Glück.

Refrain: Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen..

2. Neue Stunden, neue Tage, zögernd nur steigst du hinein.
Wird die neue Zeit dir passen? Ist sie dir zu groß, zu klein?

Refrain: Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen ...

Pfarrer Horst Stünzendörfer